

Anthony Grafton & Moshe Idel (Hrsg.): **Der Magus. Seine Ursprünge und seine Geschichte in verschiedenen Kulturen** [Einstein Bücher]. Berlin: Akademie Verlag, 2001; 269 S.

Im Gegensatz zur Hexe führt der Magier ein Schattendasein, zumindest in der Welt der Gelehrsamkeit. Während die Literatur zur (vermeintlich) zaubernden, vielfach verfolgten und ermordeten Frau seit mehr als 150 Jahren ins Unüberschaubare anschwillt, ist der (imaginäre) Bücherberg mit Werken über gelehrte männliche Zauberer zwar durchaus hoch, aber vergleichsweise überschaubar.

Die Zuwendung zu bestimmten wissenschaftlichen Themen wird mitunter durch den Zeitgeist gesteuert, wofür das Hexenthema das beste Beispiel ist, und vielleicht erleben wir im Zeitalter Harry Potters nun auch eine neue Welle der intensivierten gelehrten Beschäftigung mit der Gestalt des gelehrten Magiers. Möglicherweise ist bereits vorliegender Band ein solches Indiz dafür, wiewohl die Autoren, allesamt renommierte Historiker, vermutlich solcherart Zeitgeistgebundenheit durchweg abwehren würden.

Anthony GRAFTON, der in seinem Beitrag *Der Magus und seine Geschichte(n)* einleitend Akzente bisheriger Forschung resümiert, verweist dabei auf das kolossale Werk Lynn Thorndikes *A History of Magic and Experimental Science* (1923), dann aber vor allem auf zwei Frauen, die in der Rolle als akademische Außenseiterinnen Maßstäbe setzten. Es sind dies Eliza M. Butler mit ihren drei umfangreichen Büchern *The Myth of the Magus* (1948), *Ritual Magic* (1949) und *The Fortunes of Faust* (1952) und Frances A. Yates mit ihrem Meisterwerk *Giordano Bruno and the Hermetic Tradition* (1964). Für Grafton besteht die Genialität genannter Arbeiten darin, dass versucht wird, den Magus in die jeweiligen intellektuellen wie kulturellen Kontexte einzupassen und damit auch

dessen Handeln vor dem Hintergrund seiner sozialen Rolle zu entschlüsseln. Butlers und Yates Arbeiten sind für Grafton allerdings nur Schritte zu einer besonderen Art historiographischer Darstellung. Grafton schwebt eine Art dreidimensionale Studie vor, „in der die Rolle des Magus als eine Rolle betrachtet wird, die aus der engen, manchmal spannungsgeladenen Zusammenarbeit zwischen ihm und seinen Kunden erwuchs. Diese Rolle setzt sich aus biblischen und klassischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen, teuflischen und religiösen Bestandteilen zusammen und war keineswegs fixiert und festgeschrieben, sondern in ihren Konturen und Grenzen äußerst schwankend und unbeständig.“ Die Aufgaben der Forschungen bestünden demnach in einem Bemühen, „neue Historiographien des Magus [zu] schreiben, die diese Figur zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten charakterisieren – Historiographien, in denen (...) etwa die Frage nach dem tatsächlichen Funktionieren der nichtkünstlerischen Bestandteile der Kunst des Magus (...) [thematisiert wird]. Wir müssen die Rollen des Magus im Mittelalter und in der Renaissance, im Judentum und im Christentum, über Zeit und Raum hinweg vergleichen. Und wir müssen versuchen, aus dem Wust der Daten eine Geschichte des Magus zu gewinnen, die noch reicher und präziser beobachtet ist als die beiden Geschichten, die zwei der begabtesten und originellsten Historiker des 20. Jahrhunderts geliefert haben. Die Herausforderung ist klar: Wie Butler und Yates müssen wir versuchen, nicht nur Historiker, sondern auch Magi sein.“ (25f.)

Die Beiträge des Bandes sind Bemühungen, neue Historiographien im Sinne der Grafton'schen Ambitionen zu erarbeiten. Wir finden somit eine Reihe von problemgeleiteten Untersuchungen zu Männern wie Thomas Cantilupe (Valerie I.J. FLINT: *Der Bischof des christlichen Mittelalters und der christliche Magus. Der Fall des Thomas Cantilupe*), John Dee (Klaus REI-

CHERT: *Von der Wissenschaft zur Magie: John Dee*. Quirinus Kuhlmann (Wilhelm SCHMIDT-BIGGEMANN: *Erlösung durch Philologie. Der poetische Messianismus Quirinius Kuhlmanns*), Rabbi Israel Ba'al Schem Tov (Immanuel ETKES: *Der Rabbi Israel Ba'al Schem Tov. Seine beiden Funktionen als professioneller Magier und Beschützer der Juden*).

Yuri STOYANOV untersucht die Verschränkungen des Magie- und Häresie-Themas an bislang kaum bearbeiteten orthodoxen Quellenmaterial (*Der Magier als Häresiarch in der mittelalterlichen orthodoxen Häresiologie*). Guiseppe VELTRI befasst sich mit der Stellung des Magiers im antiken Judentum (*Der Magier im antiken Judentum. Von empirischer Wissenschaft zur Theologie*). Karl E. GRÖZINGER erarbeitet eine Typologie des Ba'al Schem, des jüdischen Magiers, aus Volkserzählungen (*Wundermann, Helfer und Fürsprecher. Eine Typologie der Figur des Ba'al Schem in aschkenasisch-jüdischen Volkserzählungen*). Moshe IDEL beschreibt das Wechselverhältnis zwischen Saturn, Juden, Schabbat und Magie/Zauberei, wie es sich in Texten des 12. Jhs. darstellt (*Saturn, Schabbat, Zauberei und die Juden*).

Das von Grafton anvisierte Projekt, einen religions- und kulturvergleichenden Zugang zur Figur des Magus zu erschließen und ihn in die soziale und metaphysische Bedürfnisstruktur der jeweiligen Zeit und Gesellschaft einzupassen, ist mit dem vorliegenden Band sicherlich vorangetrieben worden. Magische Handlungen und Konzepte gehören zum Bestand aller Kulturen der Welt. Unterschiedlich sind jedoch die Positionen, die das Irrationale in den jeweiligen kulturellen Ordnungen einnimmt. Die Beiträge des vorliegenden Bandes erweisen aufs Neue, dass die Erfahrung und der systematisierte Umgang mit dem Irrationalen wesentlicher Bestandteil der christlich-jüdischen Religions- und Kulturgeschichte ist, allerdings unterschiedliche Konjunkturen aufweist. Das Irrationale tritt uns in zwei Gestalten gegenüber; in der Hexe, als

der Hexe, als Skandalon, und, unter bestimmten Voraussetzungen, als der Magus, gelehrter Meister über die Natur. Die Beschäftigung mit ihm ist somit keineswegs abseitig, sondern religions- und kulturwissenschaftlich höchst aufschlussreich, spiegelt diese Figur doch eine wichtige Seite abendländischer Befindlichkeit.

Peter J. Bräunlein, Marburg